



Bach, Konzerte für Klavier und Orchester d-Moll BWV 1052 und E-Dur BWV 1053, Konzerte für zwei Klaviere und Orchester C-Dur BWV 1061, c-Moll BWV 1060; Zoltán Kocsis, András Schiff (Klavier), Orchester der Franz-Liszt-Musikakademie, Albert Simon; (AD: [P] 1987)

Hungaroton/Helikon CD 12926-2 (WD: 71'54'') ADD

Zoltán Kocsis spielt die Klavierkonzerte klar in Phrasierung, Diktion und Dynamik, das erste strenger, das zweite mit Freude an dessen Virtuosität. Der gleiche Ansatz bestimmt die Interpretation der Doppelkonzerte: schnörkelloses, kraftvolles Musizieren, bei dem das Orchester den Solisten einen gebührenden Vorrang läßt. *H. Gr.*



Beethoven, Klaviersonaten G-Dur op. 31 Nr.1, d-Moll op. 31 Nr.2; Edith Fischer (Klavier); (AD: 1981) *Claves/Disco-Center CD 50-8709 (WD: 49'58'') ADD*

Wenn auch die im Beitekt abgedruckte Biographie vielversprechend klingt, so holt das reale Spiel einen schnell auf den Boden der Tatsachen zurück. Edith Fischer bewältigt ihren Beethoven ordentlich, aber ohne charakteristische gestalterische Deutungen, ihr Spiel wirkt ein wenig trocken, ja gelegentlich hölzern (zweites Thema im ersten Satz der G-Dur-Sonate), die Formulierung bleibt schematisch. Im Adagio der „Sturm“-Sonate will das Seitenthema über den Trommelbässen nicht „singen“, wenn auch dieses Werk insgesamt besser gelingt. *H. L.*



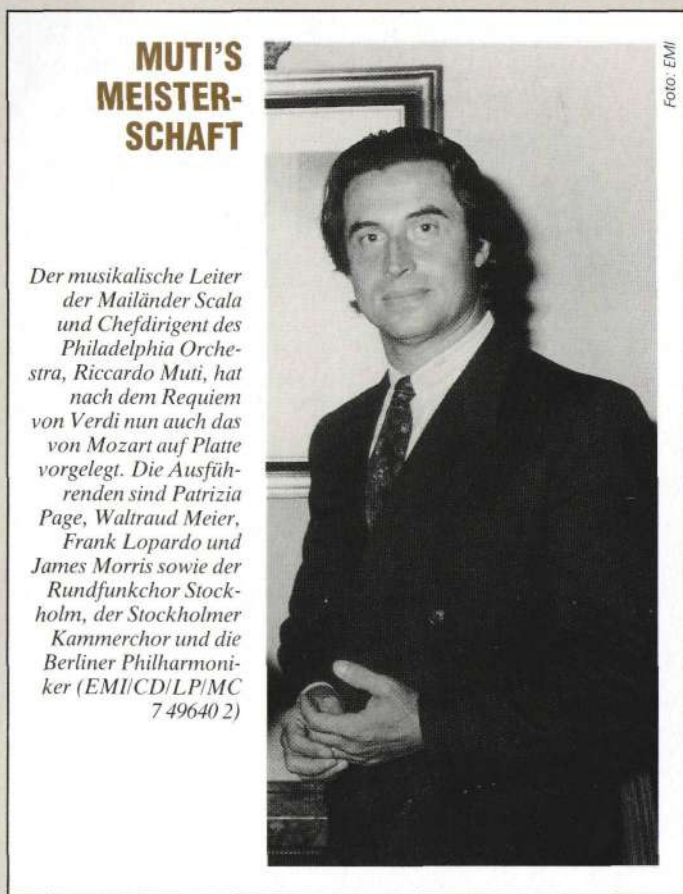
Banks, Horntrio (1962), **Brahms**, Trio op.40, **Koechlin**, Quatre Petites Pièces; B. Tuckwell (Horn), Brenton Langbein (Violine), Maureen Jones (Klavier); (AD: 1987) *ex libris/Schwann CD 6059 (WD: 53'57'') DDD*

Im Anschluß an das von der Bedeutung her zentrale Brahms-Trio, aber durchaus nicht als nebensächlich anzusehen, zeigen die Horntrio-Kompositionen von Charles Koechlin und Don Banks (Jahrgang 1923) einen ausgeprägten Sinn für diese spezielle Besetzung. Wenn auch der Geiger Brenton Langbein nicht das Format mancher seiner Kollegen erreicht, so ist diese einfallsreiche Edition doch eine wichtige Kammermusikplatte, die sich durch literarische Entdeckerfreude auszeichnet. *P. C.*



Beethoven, Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur op. 56, Klaviersonate d-Moll op. 31 Nr. 2; Sviatoslav Richter (Klavier), David Oistrach (Violine), Mstislav Rostropovich (Violoncello), Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1961; 1969) *EMI CD M 7 69032 2 (WD: 60'05'') ADD*

Wer weiß, ob Karajan heute noch hinter seiner Aufnahme aus dem Jahr 1969 steht, denn das dick, mulmig oder auch allzu wattierte klingende Orchester geht das „Trielkonzert“ mit einem Aplomb an, der durch die Komposition nicht gedeckt ist. Vor allem von dem prikelnden Reiz des pointierten Finale teilt sich allzu wenig mit. Gewissermaßen im Beiprogramm: eine digitalisierte Aufnahme Richters aus dem Jahre 1969. *HCW*



Muti's Meister-Schaft
Der musikalische Leiter der Mailänder Scala und Chefdirigent des Philadelphia Orchestra, Riccardo Muti, hat nach dem Requiem von Verdi nun auch das von Mozart auf Platte vorgelegt. Die Ausführenden sind Patrizia Page, Waltraud Meier, Frank Lopardo und James Morris sowie der Rundfunkchor Stockholm, der Stockholmer Kammerchor und die Berliner Philharmoniker (EMI/CD/LP/MC 7 49640 2)



Beethoven, Streichquartett op. 59 Nr. 1, op. 59 Nr. 3 und op. 74; Alban Berg Quartett; (AD: 1978, 1979) *EMI CD 7 47131 2 (WD: 39'14'') ADD*

Mit der Einspielung der mittleren Streichquartette Beethovens gelang dem Alban Berg Quartett die seltene Synthese von tiefster Partiturauslegung und perfekter spieltechnischer Realisierung. Mit direktem Zugriff und klarer Artikulation entsteht ein Beethoven-Bild von offener Dramatik. Selten etwa ist die Fuge des op. 59 Nr.3 so unerbittlich straff geführt und ihr Finalcharakter so klangintensiv verkündet worden. Der wichtigste Akzent, das feinste Detail sind Teil einer genau durchdachten Konzeption. Die etwas hallige Akustik gibt dem Quartettklang eine orchestrale Dimension. *N.H.*



Beethoven, Streichquartette op. 127, op. 135, op. 131 und op. 132; Alban Berg Quartett; (AD: 1981, 1983) *EMI CD 7 47135 2 (WD: 61'09'') DDD*

Das Alban Berg Quartett rüttelt, wie jüngst auch das Melos-Quartett, an den Tiefendimensionen von Beethovens Spätwerk. Es realisiert überzeugend und zwingend größte Ausdrucksgegensätze, von berstender Schroffheit bis hin zu fahler Klanglichkeit. Die gestaltende Kraft der Interpreten folgt dabei einer nachvollziehbaren inneren Logik, so daß selbst die bizarren Strukturen und Inhalte eine schlüssige Aussagekraft gewinnen. Die Aufnahmen klingen direkt, bisweilen etwas aggressiv und mit deutlichen Atemgeräuschen (op.127 und 135). *N.H.*



Berlioz, Te Deum op. 22; Franco Tagliavini, Wandsworth School Boy's Choir, London Symphony Chorus, Nicolas Kynaston (Orgel), London Symphony Orchestra, Sir Colin Davis; (AD: 1969) *Philips CD 416 660-2 (WD: 52'07'') ADD*

Bei einem Komponisten wie Berlioz und besonders bei einem solchen Stück wie dem „Te Deum“ zeigt sich deutlich, welche Fortschritte die Aufnahmetechnik seit 1969 gemacht hat. Das Werk wäre heute differenzierter präsentierbar, mit gleichmäßigerer Präsenz aller Orchestergruppen und der Stimmen, und vor allem mit deutlicherer Realisierung des Berliozschen Spaltklangs, der in dieser Einspielung zu wenig bemerkbar ist. Leider fehlt der instrumentale Schlußsatz. *E. V.*



Carissimi, Jonas, Baltazar; J. Pászthy, J. Bándi, I. Gáti u.a., Franz-Liszt-Kammerchor, Corelli Kammerorchester, István Párkai; (AD: [P] 1984) *Hungaroton/Helikon CD 12509-2 (WD: 53'26'') ADD*

Zur Zeit ist diese Aufnahme die einzige mit Oratorien von Carissimi. Den größten Eindruck hinterlassen hier die prägnant artikulierten und sorgfältig gestalteten Chorsätze. Wesentlich kontrastärmer und eintröner sind die Solisten, vor allem wegen ihrer schleppenden Darstellungsweise ohne ausgeprägte textliche und musikalische Akzente. *E. P.*



Brahms, Violinkonzert D-Dur op. 77, **Sibelius**, Violinkonzert d-Moll op. 46; Ginette Neveu (Violine), Philharmonia Orchestra, Issay Dobrowen, Walter Süskind; (AD: 1946/1945) *EMI CD 7 61011 2 (WD: 70'12'') ADD*

Ginette Neveus Brahms-Aufnahme besitzt auch heute noch ihren legendären Rang. Das nervige, ungeschönte und immer auf die Substanz gerichtete Spiel der Französin erreicht hier suggestive Aussagekraft. Das Sibelius-Konzert wirkt dagegen reichlich gedehnt und zergliedert. Es ist im Lichte des heutigen Standards auch geigentechnisch nur noch bedingt konkurrenzfähig. Das „historische“ Klangbild präsentiert die gut konturierte, vordergründig abgebildete Violine vor kompaktem Orchesterhintergrund. *N.H.*



Debussy, Melodies (Vol. 2); Anna-Marie Rodde (Sopran), Noël Lee (Klavier); (AD: 1987) *Excelsior/Schwann KTC 1048 (WD: 52'43'') DDD*

In ihrer zweiten Einspielung von Debussy-Liedern stellen die Sopranistin Anne-Marie Rodde und der Pianist Noël Lee wieder frühe Werke des Komponisten den Arbeiten der Reifezeit gegenüber. Diesmal reicht das Spektrum von den „Sept Poèmes de Banville“ (1880-83) bis zu den „Trois Poèmes de Stéphane Mallarmé“ (1913). Die Banville-Lieder liegen überhaupt erstmals auf Schallplatte vor. Wenngleich nicht in allen sängerischen Belangen souverän (dünne Höhen!), vermittelt Frau Rodde mit ihrer klaren Mélisande-Stimme doch die stilistische Eigenart dieser Lieder. Ihr Begleiter setzt mehr auf Stimmungen als auf „clarté“. Die beigegebenen Texte sind dreisprachig, die Liedertexte wurden ärgerlicherweise nur ins Englische übersetzt. *E. Pl.*



Franck, Orgelwerke: Fantasie op.16, Prélude, Fugue et Variation op.18, Finale op.21, Trois Chorales u.a.; David Sanger (Orgel); (AD: 1982) *BIS/Disco-Center 2 CD 214/215 (WD: 149'00'') AAD*

Der 1947 in London geborene David Sanger, ein Schüler von Marie-Claire Alain, hat für seine Franck-Dokumentation die zehn Jahre alte Orgel der Stockholmer Katharinenkirche gewählt. Einfühlung in die Satzcharaktere, bewegliche Spieltechnik und Begeisterungsfähigkeit für den orchestralen und immer auch etwas undifferenzierten Klang der großen und kleinen Sätze Francks zeichnen diese auch aufnahmetechnisch befriedigende Kassette aus. *P. C.*



Frescobaldi, Cembalowerke; Bob van Asperen (Cembalo); (AD: [P] 1970) *Teldec CD 8.43774 (WD: 55'23'') AAD*

Ein Prachtstück inmitten der AAD-Massenware! Das unvermeidliche Grundrauschen verleiht man rasch über der Klangfülle des Martin-Skowronek-Cembalos (nach einem italienischen Instrument des 17. Jahrhunderts) und Bob van Asperens eminent farbigem und phantasiereichem Spiel. Frescobaldis Form- und Variationsreichtum, seine frühe Virtuosität und seine den italienischen Barock eröffnende Ausdrucksgewalt werden in ausgewählten Toccaten, Canzonen und anderen Stücken dermaßen eindringlich demonstriert, daß man diese CD nicht zuletzt dem Frescobaldinoven empfehlen möchte – auf daß er ein Frescobaldi-Fan werde. *K. Bt.*



Händel, Alessandro (Gesamtaufnahme, ital.); R. Jacobs, S. Boulin, I. Poulencard, J. Niroquet, St. Varcoe, G. de Mey, R. Bollen, La Petite Bande, Sigiswald Kuijken; (AD: 1984) *EMI/deutsche harmonia mundi 3 CD 7 47910 8 (WD: 207'06'') ADD*

Die Oper „Alessandro“ von 1726 ist besonders geeignet, herrschende Vorurteile gegen Händel-Opern abzubauen. Das Werk ist reich an Formen und Charakteren und erhält in der Realisierung durch den vorzüglichen René Jacobs und die Petite Bande unter Kuijken genau jene Künstlichkeit und spezifische Ruhe, die der Dramaturgie jenes Genres angemessen sind. Jeder Versuch, das Artifizielle ins Gewohnt-Opernhafte zu ziehen, ist vermieden worden, was vor allem der Besetzung mit Counter-Tenören zu danken ist. Kleine Abstriche sind zu machen hinsichtlich der Koloraturen und der Intonation hoher Töne. *E. V.*



Haydn, Sinfonie Nr. 101 D-Dur, Nr. 103, e-Moll; Österreichisch-Ungarisches Haydn-Orchester, Adam Fischer; (AD: 1987) *Nimbus/Aris-Ariola CD 5105 (WD: 60'14'') DDD*

Im Umfeld der teilweise hochrangigen Einspielungen dieser beiden Sinfonien kann sich diese Produktion sehr wohl behaupten. Ihr besonderer Reiz liegt darin, daß nur an historischen Haydn-Stätten aufgenommen wird (hier: das Schloß Esterhazy); zum anderen ist die künstlerische Qualität der Wiener und Budapester Musiker herausragend. Adam Fischer bietet einen Haydn mit Drive und Aplomb. Die weiträumige, gut durchhörbare Akustik ist ideal eingefangen. „Originalklang“ – einmal anders. *S. B.*



Haydn, Streichquartette G-Dur und F-Dur op. 77 Nr.1 und 2; Tátrai-Quartett; (AD: 1974) *Hungaroton/Helikon CD 11 776-2* (WD: 50'45") ADD

Leider zeigen diese Aufnahmen des Tátrai-Quartetts nicht mehr jenen hohen Interpretationsstandard, den man sonst gewöhnt war. So wirkt – bei aller stilistischen Souveränität – diese Wiederveröffentlichung verhältnismäßig bemüht, tendiert oft zur Trockenheit und läßt jenen Spielwitz vermissen, der das Ensemble früher auszeichnete. Mit Behäbigkeit ist den späten Haydn-Quartetten kaum beizukommen. Die Aufnahme ist klar, wirkt allerdings etwas entfernt, und die Pressung scheint nicht immer einwandfrei – die Fehlerkorrektur des Players hatte hörbar alle Hände voll zu tun, ehe die CD einwandfrei abzuspielen war. **W.K.**



Haydn, Sechs Streichquartette op. 20 (Hob. III: 31-36); Tátrai Quartett; (AD: 1970) *Hungaroton/Helikon 2 CD 11332-33-2* (WD: 127'40") ADD

Schönen Ton und raffinierte Klangfarblichkeit und dynamische Schattierungen findet man hier weniger, dafür aber entsprechend den großen Quartettvereinigungen aus der ersten Jahrhunderthälfte (das Tátrai-Quartett wurde 1946 gegründet) ein sehr natürlich und spontan wirkendes Spiel mit den fast intuitiv richtigen Temporelationen und ohne jeden Manierismus. Zwar wird hier und da unsauber gespielt und der Primgeiger hat durchweg einen scharfen und etwas engen Ton, doch den geistreichen, experimentellen Stil dieses für die Quartettkunst revolutionären Werkkomplexes treffen die Musiker genau. **H.L.**



Kelterborn, Sinfonie Nr. 4, Cellosonate, Nuovi Canti; Heinrich Schiff (Cello), Acy Bertonecely (Klavier), Peter Lukas Graf (Flöte), Mitglieder des Radio Sinfonieorchesters Basel, Bamberger Sinfoniker, Horst Stein, Rudolf Kelterborn; (AD: 1979/1987) *ex libris/Schwann CD 6069* (WD: 46'41") ADD/DDD

Rudolf Kelterborn zählt neben Klaus Huber zu den hervorragendsten Komponisten der Neuen Musik in der Schweiz. Freilich hat er weniger die Entwicklung dieser Neuen Musik durch originäre Arbeiten mitbestimmt, als daß er vielmehr dieser Entwicklung gefolgt ist. So zeigen die drei hier vorzüglich interpretierten Werke sukzessiv seine Hinwendung zu einem Kompositionsstil, den etwa seit Mitte der 70er Jahre eine junge Komponistengeneration entwickelt hat. In seiner vierten Sinfonie hat Kelterborn diesen Stil voll erreicht. **G.Sch.**



Klingendes Rokoko: Sonaten von Krebs, Ph.E. Bach, Hertel, Kimberger, Matthes und Vincent; George Paradis (Oboe), Cyprien Meyer (Orgel); (AD: 1986) *ex libris/Schwann CD 6065* (WD: 60'42") DDD

Als ideales Duo auf hohem Niveau präsentieren sich der amerikanische Oboist George Paradis und der Schweizer Organist Cyprien Meyer. Die Oboenstimme – mit großem, sehr wandlungsfähigem Ton und glänzend geblasenen Verzierungen – wird vorzüglich in den Orgelklang integriert. Meyer spielt an der restaurierten Barockorgel in Sitzberg mit delikaten Registermischungen und großem Einfühlungsvermögen. Die Stücke von Krebs, C. Ph. E. Bach, und C. Ludewig Matthes sind die Höhepunkte der Einspielung. Ein ungetrübtes Hörvergnügen! **D.W.**



Kunad, Die Menschen von Babel; Günther Pfannkuch, Petra Kötz-Gleitner, Wolfgang Pailer u.a., Münchner Singkreis, Mitglieder des Münchner Telemann-Collegiums und des Bayerischen Staatsorchesters, Rainer Kunad; (AD: [P] 1987) *AGK (Axel Gerhard Kühl Verlag, 8031 Haar) 30705 (1 S 30) DDA*

Dieses „Mysterienspiel“ Rainer Kunads steht im Zuge allgemeiner Zunwendung des ehemaligen DDR-Komponisten zu religiösen Inhalten ganz unter dem Thema menschlicher Läuterung. Leider jedoch vermögen weder die Leistungen von Chor, Orchester und Solisten noch die an Eintönigkeit grenzende, zurückhaltend instrumentierte Partitur Kunads Anliegen Eindringlichkeit zu verleihen. Die technische Qualität der (Live-)Aufnahme ist mangelhaft. **S.B.**



Mario Lanza – The Legendary Tenor; Ariens von Verdi, Leoncavallo, Tosti, di Capua u.a., div. Orchester u. Dirigenten; (AD: 1949-1959) *BMG/RCA CD RD 86 218* (WD: 64'51") ADD

Die Radames-Arie, „Arrividerci, Roma“, „Because“ und dazwischen Filmschlager: Es ist das übliche Tenor-Mischmasch. Lanza ist im Gegensatz zu anderen Mikrophonsängern (etwa Joseph Schmidt) ziemlich aus dem Blickfeld gerückt. Obwohl seine stimmlichen Gaben unbezweifelbar sind, bleibt seine „fetzige“ Vortragsweise stets ein Problem. Auf die Dauer zählt eben nur die künstlerische Substanz – und die ist bei diesem Tenor äußerst gering. **C.H.**



MARTHA, MARTHA...

Ihr CD-Comeback feiert eine Reihe von altbewährten Opern- und Operetten-Einspielungen der EMI-Electrola, darunter auch Flotows „Martha“ (CDM 7 69211 2) mit Anneliese Rothenberger und Robert Heger am Pult (Foto). Weitere Programmpunkte betreffen u. a. Querschnitte durch Ralph Benatzkys „Im weißen Rößl“ (7 69217 2), Lehárs „Der Graf von Luxemburg“ (7 69217 2), Puccinis „Madame Butterfly“ – deutsch gesungen – (7 69214 2) sowie Humperdincks „Hänsel und Gretel“ (7 69211 2).



Moniuszko, Halka (Gesamtaufnahme); Stefania Woytowicz (Halka), Wieslaw Ochman (Jontek), Andrzej Hiolski (Janusz), Bernard Ladysz (Stolnik), Andrzej Saciuk (Dziemba) u.a., Chor der Radio-Television Krakau, Symphonieorchester des Polnischen Nationalrundfunks, Jerzy Semkow; (AD: 1973) *Le Chant du Monde/Helikon 2 CD 278889/90* (WD: 140'52") ADD

Dieses vieraktige Bühnenwerk des 1819 geborenen und 1872 gestorbenen Komponisten Stanislaw Moniuszko gilt bis heute unangefochten als die polnische Nationaloper, als echtes Gegenstück zu Smetanans „Dalibor“ oder „Ero, der Schelm“ von Gotovac. Zumindest in dieser auch klanglich ausgewogenen, die Gesangsstimmen wohltuend plastisch favorisierenden Studioaufnahme mit polnischer Sängerprominenz kommen die musikalischen Qualitäten der „Butterfly“-ähnlichen Handlung prachtvoll zur Geltung. **CDS**



Mozart, Die Entführung aus dem Serail (Gesamtaufn.); Eda-Pierre (Konstanze), Burrows (Belmonte), Burrows (Blonde), Tear (Pedrillo), Lloyd (Osmin), Jürgens (Bassa), John Alldis Choir, Academy of St. Martin-in-the-Fields, Colin Davis; (AD: 1978) *Philips 2 CD 416 479-2* (WD: 133'39") ADD

Curd Jürgens als erotisch seriöser Bassa... wer möchte nicht in seinen Harem? Doch die eher dramatische Christiane Eda-Pierre will zu dem englisch distinktierten Stuart Burrows. Es ist ein weitgehend britisches Ensemble – weshalb auch deutsche Schauspieler die Sänger im Dialog doubeln. Das ist natürlich problematisch. Aufgewogen wird dies durch den vital-straffen Mozart-Stil von Colin Davis. Exzellenter Klang! **WDP**



Mozart, Die Zauberflöte (Querschnitt); Gedda, Janowitz, Berry, Frick, Popp u.a., Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer; (AD: 1964) *EMI CD M 7 69056 2* (WD: 59'25") ADD

Trotz Klemperers sehr breiter Tempi erklingt hier eine „Zauberflöte“ ohne falsches Weihethos; sie ist vielmehr geprägt von musikantischer Vitalität und instrumentalem Feinschliff. Hinzu kommt eine luxuriöse Besetzung (sogar für die drei Damen wurden Schwarzkopf, Ludwig, Hoffmann aufgeboten), die keine Konkurrenz zu scheuen braucht. Walter Berry ist ein jugendlich klingender, wunderbar lockerer Papageno, Lucia Popp eine Königin der Nacht mit blitzblanken Koloraturen, Gundula Janowitz eine sehr frauliche Pamina, Gottlob Frick als Sarastro und Nicolai Gedda als Tamino sind zweifellos Geschmackssache. **E.Pl.**



Mozart, Le Nozze di Figaro (Querschnitt); Janowitz, Troyanos, Mathis, Fischer-Dieskau, Prey u.a., Chor u. Orchester der Deutschen Oper Berlin, K. Böhm; (AD: 1964) *DG CD 423 115-2* (WD: 60'23") ADD

In diesem Querschnitt ist Böhms Gespür für den Aufbau des Werkes durch dessen Zerstückelung nicht mehr zu erkennen. Hermann Prey ist ein animierter Figaro mit einer manchmal unerquicklichen Tongebung, Fischer-Dieskau ein herrischer Graf mit argen vokalen Nöten im Schlußteil seiner großen Arie. Tatiana Troyanos gibt, mit reichlich Vibrato, einen alles andere als vorpubertären Cherubino. Gundula Janowitz klingt zuweilen kühl, singt aber die zweite Arie mit feinsten Tongebung und exemplarischer Linie, und Edith Mathis kommt als Susanne, silbrig und zugleich innig singend, dem Ideal so nahe, wie man ihm nur kommen kann. **J.K.**



Mozart, Sonaten für Klavier zu vier Händen (KV 19d, 357, 358, 381, 497, 551); Dezsö Ránki und Zoltán Kocsis (Klavier); (AD: [P] 1978) *Hungaroton/Helikon 2 CD 11794-95-2* (WD: 88'53") ADD

Reprisen dieser Art passen den Herstellern gewöhnlich eher ins Konzept als den Interpreten, die sich entweder längst weiterentwickelt haben oder es zumindest annehmen. Aus Analogtagen überlebt mithin eine forschende, tendenziell etwas einseitig motorische Version der Sonaten, von denen die erste (KV 19d) fast mit Brachialgewalt auf einem nicht näher genannten Cembalo „stilgetreu“ vorausgeschickt wird. An der Seite seiner neuen Partnerin Edit Klukon entfaltet Ránki mittlerweile die langsamen Mozart-Sätze mit ausgeprägterem Sinn für zarte Schwingungen. **P.C.**



Beliebte Orchesterstücke: Werke von Bizet, Godard, Gounod, Massenet, Offenbach, Rimsky-Korsakov, Tchaikowsky; Hans Kalafusz (Violine), Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Neville Marriner; (AD: 1987) *EMI 27 0649 1 (1 S 30) DDA*

Eine solche Kollektion beliebter Orchesterpièces findet offenbar immer noch ihre Käufer. Ob Sir Neville selber seine Freude hat an einem derartig bunten Programm? Den wendigen Südfunk-Musikern machte es gewiß Spaß, zur Abwechslung eine Folge ausgesprochener „Hits“ einzuspielen. Offenbachs „Barcarole“ dürfte da ebensowenig fehlen wie Tchaikowskys „Blumenwalzer“, Rimskys „Hummelflug“ oder Massenets nahezu unentbehrliche „Thais“-Meditation (mit Solo-Violine). Die hier aufgenommenen „Carmen“-Suiten bewahren auch in der rein instrumentalen Fassung ihren Reiz. **W.B.**



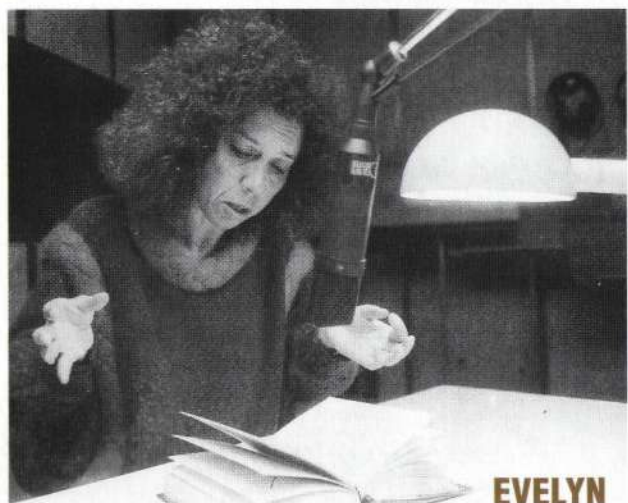
Orff, Carmina Burana; Lucia Popp, Gerhard Unger, Raymond Wolansky, John Noble, Wandsworth School Boys' Choir, New Philharmonia Chorus and Orchestra, Rafael Frühbeck de Burgos; (AD: 1965) *EMI CD 7 69060 2* (WD: 60'57") ADD

Eine ideale, vitale und suggestive Einspielung. Rafael Frühbeck de Burgos interpretiert die „Carmina Burana“ nicht als Reißer, sondern kristallisierte Strenge, Disziplin und Temperament deutlich heraus. Bewundernswert sind Spannung, Detailreichtum und Farbigkeit im Orchesterlichen wie Vokalen. Die Solisten wie der Chor sind immer präsent. Die Aufnahme klingt direkt und voll, sie hat nur in der Höhe leichte Schärfe. **H.Gr.**



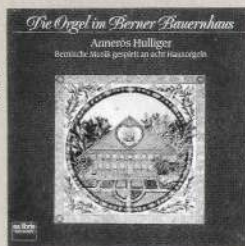
Die Orgel der Kölner Philharmonie: Werke von Bach, Kerll, Mozart, Lefébure-Wély, Karg-Elert, Liszt; Viktor Lukas; (AD: 1987) *Concerto Bayreuth CD 16007* (WD: 49'17") AAD

Das Konzept, ein Klangportrait der neuen Klais-Orgel in der Kölner Philharmonie zu zeichnen, geht voll auf. Die Klangbilder reichen vom barocken Pleno bei Bach (d-Moll-Toccata) über die Dominanz der Flötenchöre (Kerll und Mozart), das bunte Harmoniumkolorit Karg-Elerts bis zu Liszts Bach-Hommage. Hier, wo das ganze, insgesamt etwas kühle, gleichwohl vielfältige Klangspektrum der Orgel gefordert wird, liegt der geschickt gewählte Höhepunkt der Exkursion. Die Registrierkunst des Interpreten macht begreiflich, wie sehr das formal eher problematische Opus von den komponierten Klangvaleurs lebt. **KPR**



EVELYN
HAMANN
REBECCA

In der „Hörbuch“-Serie der Deutschen Grammophon erscheint voraussichtlich Anfang Mai erstmals ein „Frauenbuch“: Evelyn Hamann, Lorient-Partnerin und profilierte Charakterdarstellerin des Fernsehens, hat im Hamburger DG-Studio Daphne du Mauriers Bestseller-Klassiker „Rebecca“ aufgenommen. Evelyn Hamanns ungekürzte Lesung des Psycho-Thrillers dauert gut 14 Stunden (10 Langspiel-Cassetten) und verweist damit den bisherigen Längenrekordhalter der „Hörbücher“, Gert Westphals „Madame Bovary“-Lesung (13 1/2 Stunden), auf Platz zwei.



Die Orgel im Berner Bauernhaus: Annerös Hullinger (Orgel); (AD: [P] 1987)
ex libris/Schwann CD 6075 (WD: 63'07'') DDD

Die Schweizer Organistin Annerös Hullinger hat den Klang von acht Kleinorgeln des Berner Landes zu einer „Berner Platte“ zusammengestellt. Die Vergnügen bereitet. Die Instrumente stammen aus der Zeit des Übergangs vom 18. zum 19. Jahrhundert, desgleichen die Musik aus unbekannten Sammlungen oder Manuskripten. Es sind fröhliche Tänze, Märsche und Variationen von Bernischen Kleinmeistern. Der Hörer erlebt ursprüngliche Volksmusik in originellen Klangfarben, auch Trakturen und Registerzüge sind mit von der Partie. Annerös Hullinger spielt mit viel Charme, profunder Musikalität und sehr differenziertem Anschlag. D.W.



Berühmte Ouvertüren von Wagner, Verdi, Mozart, Beethoven u. Brahms; Bayerisches Staatsorchester, Wolfgang Sawallisch; (AD: 1981)
Orfeo CD 161 871 A (WD: 49'56'') DDD

Diese CD ist gleichsam ein „Mehrle-Mahnmal“. Die Begeisterung des ehemaligen Orfeo-Geschäftsführers für Sawallisch war sprichwörtlich. Leider macht Liebe auch blind. Hier handelt es sich um ein „Musik für Millionen“-Programm. Sawallisch selbst sieht sich gerne als der Sachwalter deutscher Romantik. Warum aber muß es diese allzu bunte Mischung sein, die gut, aber ohne charakteristische Handschrift musiziert wird? Eine CD also nur für Sawallisch-Fans. WDP



Penderecki, Violinkonzert: Christiane Edinger (Violine), RSO Katowice, Krzysztof Penderecki; (AD: 1987)
Thorofon CD 2017 (WD: 42'22'') DDD

Die Instrumentalisten des postseriellen Zeitalters erweisen sich als den Leckereien des Virtuositentums keineswegs abgeneigt, und Penderecki bedient solche Bedürfnisse mit einer klassizistischen Mischung aus experimentellen Spieltechniken und repräsentativ-affirmativer Gebärde. Sein Violinkonzert von 1976 erfährt hier durch Christiane Edinger eine technisch makellose und temperamentvolle Wiedergabe, und da die Ersteinspielung des Widmungsträgers Isaac Stern schon lange vom Markt verschwunden ist, hat diese Aufnahme auch hohen Repertoirewert. H.L.



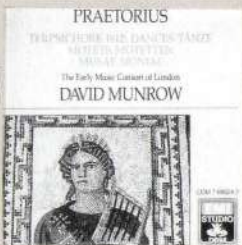
Puccini, Tosca (Querschnitt, ital.); Ricciarelli, Carreras, Raimondi, Corena, Zednik, Hornik, Halem, Chor der Deutschen Oper Berlin, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1979)
DG CD 423 113-2 (WD: 64'21'') ADD

„Ah, non posso più“ – das ist der einzige glaubhafte Moment bei dem mißglückten Tosca-Versuch von Katia Ricciarelli. Und nicht nur wegen dieser groben Fehlbesetzung kann das Ergebnis kaum Anspruch auf Seriosität erheben. Auch Carreras und Raimondi können sich nur mit Mühe über Wasser halten, wenn sie von den machtvollen Wogen Karajanschen Klangs erfaßt werden. Nur Stimmen von Nilsson-Format hätten hier eine Chance gehabt, und so gerät das Ganze zu einer berauschenden Sinfonie mit Gesangsbeileitung. T.V.



Palestrina, Missa De Beata Virgine, Monteverdi, Sacrae cantiuiculae; Chor Jeunesses Musicales, Gabor Ugrin, Mädchenchor von Györ, Miklos Szabo; (AD: [P] 1979)
Hungaroton/Helikon 12921 (WD: 63'24'') ADD

Wegen der wesentlich prägnanteren Artikulation und der abwechslungsreicheren Formulierung ist die Wiedergabe der Palestrina-Messe durch den gemischten Jugendchor „Jeunesses Musicales“ deutlich zu bevorzugen, trotz des stark halligen Klangbildes. Die Monteverdi-Interpretation des Mädchenchores von Györ wirkt dagegen hinsichtlich des stimmlichen und musikalischen Ausdrucks recht farblos und undifferenziert. E.P.



Praetorius, Tänze aus Terpsichore, Motetten; Knaben der Cathedral and Abbey Church of St. Albans, Early Music Consort of London, David Munrow; (AD: 1973)
EMI CD M 7 69024 2 (WD: 53'21'') ADD

Mit dreizehnjähriger Verspätung kommt diese gerühmte Aufnahme nach Deutschland. Sie ist immer noch eine der wenigen Platten, die ausschließlich Praetorius gewidmet sind. Ihr Konzept überzeugt noch heute: Neun Tanzsätze – abwechslungsreich, aber keinesfalls zu bunt instrumentiert –, an die sich sechs Motetten, sieben- bis siebzehnstimmig, anschließen. Bei ihnen singt der Knabenchor etwas zu pauschal und greift nicht ganz die Lebendigkeit der Instrumentalisten auf. Auch kann die Einspielung ihr Alter nicht verleugnen, der Klang ist ohne räumliche Tiefenstaffelung. Leider sind die Motetten nicht genau identifiziert, was angesichts der Quellenlänge wünschenswert wäre. M.E.



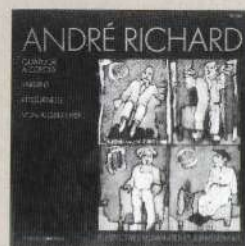
Puccini, Tosca; Scotto, Domingo, Bruson, Capecchi u.a., Ambrosian Opera Chorus, John McCarthy, Philharmonia Orchestra, James Levine; (AD: 1973)
EMI 2 CD 7 49364 2 (WD: 116'11'') DDD

Die Einspielung von „Tosca“ gehört mit Sicherheit zu James Leverages besten Operaufnahmen. Sie ist fließender, kantabler, geschmeidiger als seine Verdi-Aufnahmen und zeigt das Londoner Philharmonia Orchestra von seiner besten Seite, was durch eine fabelhafte Aufnahmetechnik unterstrichen wird. Renata Scotto klingt dadurch weniger hart. Zwar verrät sich gelegentlich Überanstrengung, und auch die Bruststimme ist nicht eben reich, doch Renata Scotto gibt der Figur Profil und Spannung durch präzise vokale Gestik. Domingo und Bruson sind akzeptable Partner. Der Tenor singt seine Partie effektiv und mit viel Verve. Bruson bleibt auch als Scarpia der reine Schönsänger. J.K.



Purcell, Geistliche Musik am englischen Königshof; James Bowman, Nigel Rogers, Max van Egmond, King's College Choir Cambridge, David N. Willcocks, Leonhardt-Consort, Gustav Leonhardt (Orgel, Cembalo und Leitung); (AD: 1970)
Teldec CD 8.43778 (WD: 49'49'') AAD

Diese Einspielungen der wunderbaren Anthems von Purcell liegen viele Jahre zurück. Sie haben ihren Reiz und ihre Lebendigkeit behalten, auch wenn gegenüber dem Chor manche Vorbehalte bestehen. Vor allem in kompakten Sätzen verliert die Intonation ihre Sauberkeit und die Musik wirkt eigenartig farblos und schwerfällig. Kein Zweifel: Inzwischen ist man in der Auseinandersetzung mit solcher Musik entschieden noch mutiger geworden. Das freilich kann nicht das Verdienst Leonhardts schmälern, der mit Kompetenz und dramaturgischen Gespür der Musiksprache Purcells zur Wirkung verhilft. D.R.



Richard, Quatuor a cordes, Jardins für Flöte, Ritournelle für drei Schlagzeuger (2 Versionen), „von außen her...“ für Violine und Klavier; Stuttgarter Streichquartett, Pierre-Yves Artaud (Flöte), Richard Lepetit, Isao Najamura, Rüdiger Pawasser (Schlagzeug), Saskia Filippini (Violine), Sebastien Risler (Klavier); (AD: 1982/1986/1987)
BM/Disco-Center 7501 (1 S 30) AAA

Unzweifelhaft beherrscht André Richard sein Handwerk, aber kaum einmal springt – ungeachtet der hohen Professionalität der ausführenden Instrumentalisten – der Funke über, ganz selten ist man fasziniert. Wenn es so etwas gibt wie eine modernistische „Gebrauchsmusik“ auf virtuoser Ebene, dann hat Richard dafür Beispiele geliefert. W.K.

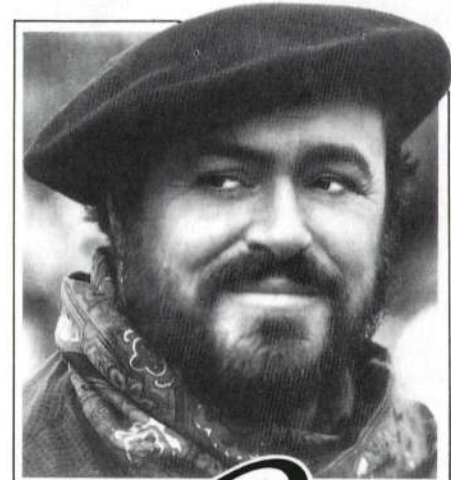


Schubert, Streichquartett Nr. 15 G-Dur D 887 (op. 161); Alban Berg Quartett; (AD: 1979)
EMI CD 7 49082 2 (WD: 44'41'') ADD

Daß das Alban Berg Quartett diese Komposition auf hohem Niveau realisiert, versteht sich von selbst. Zu kritisieren ist ein Zug, den heute viele Quartette aufweisen, nämlich die Tendenz zu einem Klang, der mehr der eines ganzen Orchesters als der eines solistisch besetzten Ensembles ist. Der Charakter von Kammermusik, ihre Intimität und Sensibilität, geht dadurch verloren. Es ist darum kein Zufall, daß die Beachtung der dynamischen Vorschriften genauer sein könnte. Bedenklich erscheint zudem das Auslassen von Wiederholungen, als hätte man Sorge, das Stück würde zu lang. E.V.

GALA-ABEND

SONNTAG · 30. OKTOBER '88
20 UHR · WESTFALENHALLE 1



Luciano Pavarotti
Westfahlenhallen
Dortmund

TICKET-SERVICE 0231/1204666



Schütz, Schwanengesang SWV 482-494; The Hilliard Ensemble, Knaabenchor Hannover, London Baroque Instrumentalensemble, Heinz Hennig; (AD: [P] 1985)
EMI 2 CD 7 49214 8 (WD: 95'32'')
DDD

Die tadellose Intonation, die wohlgerundeten Stimmproportionen in den Vokalgruppen sowie die phantasievollen Instrumentalpartien geben diesem letzten Opus von Schütz einen beeindruckenden klanglichen Glanz. Unbefriedigend ist dagegen im 119. Psalm die besonders bei den Knabensolisten unsaubere Textdeklamation, die gelegentlich auch die ansonsten durchdachte Stimmführung verwaschen macht: Die rhetorischen Gesten der Musik bleiben häufig unterbelichtet, was zu einer gewissen Eintönigkeit des Ausdrucks führt. *É.P.*



Schumann, Sinfonien Nr. 1-4, Klavierkonzert, Cellokonzert; Justus Frantz (Klavier), Mischa Maisky (Violoncello), Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein; (AD: 1984/1985)
DG 3 CD 423 099-2 (WD: 198'35'')
DDD

Bernstein führt Schumanns Sinfonien (mit Ausnahme der dritten und von Teilen der zweiten) eigenwillig vor: Schwere Tempi zerdehnen die langsamen Einleitungen, vordergründige Dramatisierung und schriller Klang sind den schnellen Sätzen wenig angemessen – von der Neigung zu Rubati ganz zu schweigen. Justus Frantz spielt das Klavierkonzert sehr klassisch, Mischa Maisky hat offenbar wenig für die poetische Idee des Cellokonzertes übrig. *H.Gr.*



Soler, Miserere à 8, Miserere à 12; sieben Vokal-Solisten, Budapest Madrigalchor, Ungarisches Staatsorchester, Ferenc Szekeres; (AD: 1983)
Hungaroton/Helikon CD 12427-2 (WD: 45'35'') DDD

Padre Antonio Soler ist bei uns vor allem durch seine Musik für Tasteninstrumente bekannt. Als langjähriger Chorleiter im Kloster El Escorial bei Madrid schrieb er vor allem liturgische Werke. Der für die Karwoche vorgesehene Psalm 50 wird hier in der reiferen Fassung à 8 mit Soli, Chor und Orchester aufgeführt, während das zweite Werk für drei Chöre und Orgel komponiert ist. Die klangvolle Wiedergabe gibt einen guten Eindruck von der Vielseitigkeit und Prägnanz dieser Musik aus der Zeit zwischen Barock und Klassik. *D.W.*



Sullivan without Gilbert: Opera, Oratoria and Songs; Allen, Bisham, Colquhoun, Evans, Green, Harrison, Lakin, Radford, Thornton u.a.; (AD: 1899-1918)
Pearl Opal/Helikon 831 (1 S 30) AAA

Ungleich stärker als die Gemeinschaftsarbeit mit W.S. Gilbert scheinen die Werke von „Sullivan without Gilbert“ an Zeit und Ort ihrer Entstehung gebunden zu sein. Die hier zusammengestellten, ausführlich kommentierten Lieder und Balladen sowie Auszüge aus Opern („Ivanhoe“, 1891; „Haddon Hall“, 1892) und Oratorien („The Prodigal Son“, 1869; „The Golden Legend“, 1886) wirken in den historisch-authentischen Aufnahmen fast wie eine Konzertreise durchs viktorianische Zeitalter. Ein Veröffentlichung für Liebhaber des Ausgefallenen. *T.V.*



Verdi, Falstaff (Gesamtaufn., ital.); Fischer-Dieskau, Ligabue, Resnik, Sciutti, Panerai, Oncina u.a., Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein; (AD: 1966)
CBS 2 CD M2K 42535 (WD: 122'49'') AAD/ADD

Widersprüchliche Angaben zur Herstellung (AAD oder ADD ?) und falsche Spieldauer: Solche Schlamperei kann den Rang der lustvoll funkelnenden Bernstein-Aufnahme nicht mindern. Trotz oft extremer Tempi verbindet sich hochgetrimmte Virtuosität mit geistvoller wie praller Komödiantik und bezaubernder Musikalität. Treu diesem Konzept der sehr wortbewußte, facettenreiche, intelligent gestaltende, auch stimmpotente Titelheld und ein trefflich ausgewähltes Ensemble. Geringfügiger Gewinn an Klarzeichnung und Transparenz gegenüber der sehr gut klingenden LP-Version. *H.Sch.*



Verdi, Rigoletto (Querschnitt); Cappuccilli, Cotrubas, Domingo u.a., Wiener Philharmoniker, Carlo Maria Giulini; (AD: 1979)
DG CD 423 114-2 (WD: 61'45'') ADD

Carlo Maria Giulini kultiviert hier einen von jeder theatralischen Vibration und jeder „Italianità“ befreiten Verdi-Stil. Alles klingt sehr distanziert und unterkühlt, ein musikalisches Kleinod wird gleichsam hinter Glas vorgeführt. Die sängerischen Leistungen sind akzeptabel, wenn auch nicht maßstabsetzend, zwingende Rollendeutungen gibt es nicht. Piero Cappuccilli ist ein bemerkenswert unprofiliertes Rigoletto, Plácido Domingo ein viriler, aber glanzloser Herzog, Ileana Cotrubas eine mädchenhafte, aber eindimensionale Gilda. Der Querschnitt enthält alle wichtigen Solo-Nummern, verzichtet aber leider auf die Chöre, die ein Aktivposten der Gesamtaufnahme sind. *E.Pl.*



Vivaldi, Das geistliche Chorwerk (Vol. I); M. Marshall, F. Lott, A. Murray, B. Finnilä, John Alldis Choir, English Chamber Orchestra, Vittorio Negri; (AD: 1976/78/79)
Philips CD 420 648-2 (WD: 65'56'') ADD

Mit satten Klangfarben, zugleich aber spannungsvoll und akzentuiert stellt Vittorio Negri hier fünf geistliche Kompositionen Vivaldis vor. Vor allem die vier Solistinnen können durch ihre ausgereifte musikalische Artikulation überzeugen („Lauda Jerusalem“, „Laudate pueri“). Der berühmte John Alldis Choir wirkt diesmal etwas blaß, zumal das Orchester die Chorstimmen häufig übertrönt. *É.P.*



Waltzes And Rags: Werke von Grieg, Debussy, Rodriguez, Joplin, Satie, Gershwin u.a.; Christian Siegmann (Fagott u. div. Blockflöten), Marcel Ege (Gitarre); (AD: 1987)
ex libris/Schwann CD 6056 (WD: 58'19'') DDD

Rhythmisch, vital, witzig und spritzig kommt hier eine Musik angetänzt, die von zwei Könnern ihres Faches mit heiterer Präzision dargeboten wird. Selbst eingefleischte Klassikhörer lassen diese Arrangements schmunzeln. Frech-vergnügt geblasene Blockflöten (Piccolo, Sopran und Alt) und die virtuoso gezupfte Gitarre als Flamenoco-, Farben- und Füllstimmen-Zauber sorgen für Unterhaltung erlauchter Herkunft und Qualität. Nur das Fagott dudelt ein wenig unausbalanciert „hinten“ im Raume. *G.P.*

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Vom Buchstaben zum Geist.

Thomas Mann, Fülle des Wohllauts; Martin Benrath (Sprecher);
DG CD 423 464-2 (WD: 64'15'') ADD
LP 423 464-1 (1 S 30) ADA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: (CD) Sehr gut.
Fertigung: Einwandfrei.

Dem höchsten deutschen Roman liegt das Erlebnis des Theaters zugrunde“, meinte Thomas Mann einmal über den „Wilhelm Meister“. Nun – diese Aufnahme ist dazu angetan, von einem Theatererlebnis zurück auf einen anderen großen deutschen Roman zu verweisen, den „Zauberberg“. In einer Aufführung des Bayerischen Staatsschauspiels München spricht Martin Benrath einen Abschnitt aus dem letzten Kapitel dieses Buches und dessen Schluß – eine Fassung für einen Erzähler, ein Grammophon und viele alte Schallplatten. Denn in dem Kapitel „Fülle des Wohllauts“ geht es um Hans Castorps „Vorzugs-

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion **FonoForum**, Stichwort *Schallplatte des Monats*, SZV Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

423 464-2 GL

MARTIN BENRATH SPRICHT THOMAS MANN

FÜLLE DES WOHLLAUTS

EIN KAPITEL AUS DEM ROMAN »DER ZAUBERBERG«
FÜR EINEN ERZÄHLER, EIN GRAMMOPHON UND
VIELE ALTE SCHALLPLATTEN

EINE AUFFÜHRUNG DES BAYERISCHEN
STAATSSCHAUSPIELS MÜNCHEN

LITERATUR

platten“, die Martin Benrath uns mit improvisatorischer Unmittelbarkeit durch den Mund Thomas Manns und die Handlungen Hans Castorps nahebringt. Musik steht also – wenn auch nicht rein zeitlich – im Mittelpunkt. Es ist dabei von ganz besonderem Reiz, die Charakterisierung der einzelnen Musikstücke unmittelbar an ihnen selber nachvollziehen zu können. Denn in durchwegs alten, charmant knisternden Aufnahmen erklingen hier solche – in des Wortes nostalgischster Bedeutung – Schall-Platten, deren Kenntnis – wie Joachim Kaiser im Beiheft süffisant untertreibend formuliert – „unter Eingeweihten zum guten Ton gehört“. So treten in historischen Aufnahmen auf: Caruso mit Nellie Melba, Louise Homer und Johanna Gadski; außerdem Piero Pauli, Leo Slezak und Victor de Sabata mit den Berliner Philharmonikern.

Seit der Premiere von „Fülle des Wohllauts“ im November 1986 hat die Aufführung eine enorme Resonanz erfahren, die nicht zuletzt Martin Benraths Vermögen zu verdanken ist. Geschriebenes in Erzähltes zu verwandeln. Wie er humorig intoniert, raunend vergangenen Kunstgenuß be-

schwört und gegenwärtigen vermittelt, erinnert in manchen Zügen an Thomas Manns Sprechweise, dessen gewissermaßen selbstzufriedenes Genießen des einzelnen Wortes hier allerdings – durchaus zum Vorteil – nicht über Gebühr vertreten ist. Ein vollendetes Vergnügen.

Sören Meyer-Eller

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Januar:

Michael Damköhler, 3014 Laatzen
Heinz Flaskühler, 4132 Kamp-Lintfort
Andras Gemes, 6100 Darmstadt
Jürgen Lingscheid, 4000 Düsseldorf
Horst Radke, 2000 Hamburg
H.-J. Schulz, 7056 Weinstadt-Endersbach
Ralph Vetter, 5628 Heiligenhaus
Gerhard Weigel, 6908 Wiesloch
Reinhard G. Witke, 5884 Halver/W.
Eva Zikmundova, Prag

Herzlichen Glückwunsch!